

31. Nicht nur das Alte wieder herstellen

Das Erbarmen Jesu schafft einen wahren Übergang, - einen Übergang, der darin besteht, dass die Menschen vom Joch der Sünde befreit und in das Haus des Vaters zurückgeführt werden. Und das ist die „Seligkeit der Trauernden“; der Trost der Trauernden liegt im Erbarmen Gottes.

Dabei aber geht es Gott in seiner Barmherzigkeit nicht nur um die Gerechtigkeit; es geht ihm nicht nur darum, die alte Ordnung wieder herzustellen, sondern seine Barmherzigkeit geht *über* die Gerechtigkeit hinaus: Dem reumütigen Sünder wird nicht nur ein neues, sondern ein *besseres* Leben geschenkt: Der verlorene Sohn z. B., der bei seiner Rückkehr nur bittet, dass man ihm vergibt und ihn als Knecht aufnimmt, - er wird zu einem *Festmahl* in das Haus des Vaters eingeführt, und noch dazu mit einem *schöneren* Gewandt als er vorher trug: „Holt schnell das beste Gewandt, heißt es, und zieht es ihm an, und steckt ihm einen Ring an den Finger“. So ist Gott, so ist Jesus in seinem Erbarmen. Er begnügt sich nicht, nur das *Frühere* wieder herzustellen.

Man denke auch an den reumütigen Schächer: Seine Bitte lautet: „Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst“. Jesus aber sagt ihm nicht etwa: Ja, aber erst wenn du einmal nach einem langen Fegfeuer alles abgeübt hast..., sondern es sagt: „*Heute* noch wirst du mit mir im Paradies sein“. Seine Barmherzigkeit kennt kein Zögern, kein Aufschieben auf später; sein Erbarmen ist grenzenlos.

P. Pius Agreiter OSB